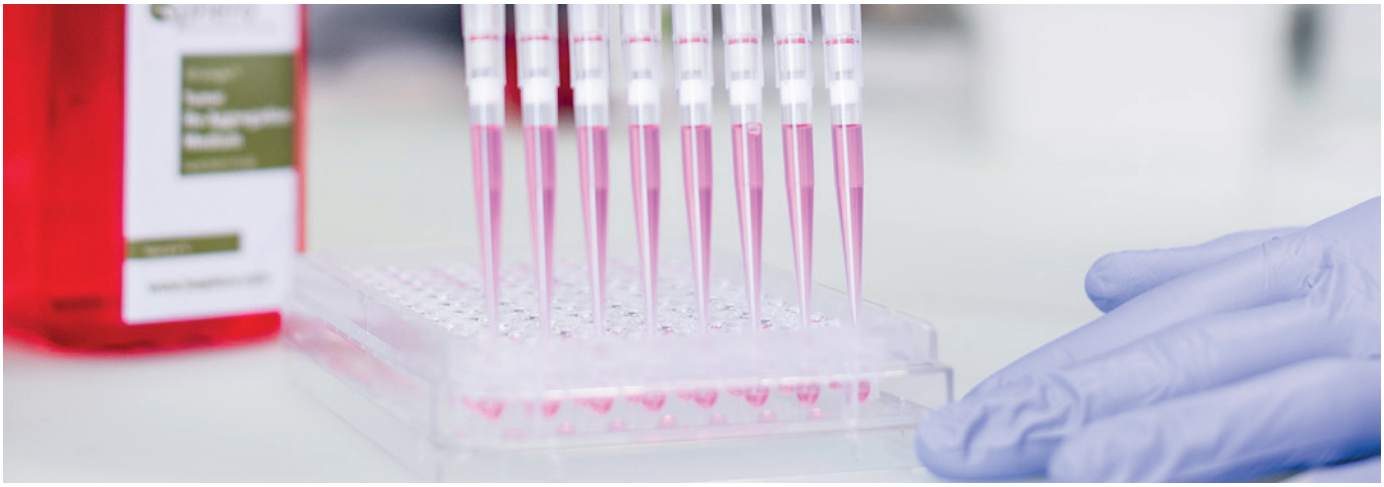
SWITZERLAND GLOBAL ENTERPRISE



DIE SCHWEIZ ALS DREHSCHEIBE FÜR FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

F+E-AUSGABEN WELTWEIT

in % des BIP, 2015

Land	Prozent
Israel	4,25
Schweiz	3,37
Japan	3,29
Schweden	3,28
Deutschland	2,93
Finnland	2,90
USA	2,79
Niederlande	1,99
EU28	1,96
Vereinigtes Königreich	1,70

Quelle: BFS, 2018

EINLEITUNG

Wenn Sie auf der Suche nach neuen Produkten, Dienstleistungen und Technologien sind, um Ihr Unternehmenswachstum voranzutreiben, brauchen Sie F+E. Indem Sie Forschungs- und Entwicklungsanreize nutzen, um innovativer zu werden, können Sie Ihren Kapitalertrag steigern und Ihrem Unternehmen und der Wirtschaft allgemein zu langfristiger Wertschöpfung und einem klaren Wettbewerbsvorteil verhelfen.

In der globalisierten Geschäftswelt von heute stehen Sie im Wettbewerb mit effizienten ausländischen Unternehmen mit guter Kapitalausstattung, aber auch mit örtlichen Konkurrenten. Dabei wird immer deutlicher, dass F+E-basierte Innovationen für fast jedes Unternehmen lebenswichtig sind, um nachhaltig erfolgreich zu sein.

Wenn Sie Ihre Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten in die Schweiz verlegen, können Sie einen besonderen Trumpf ausspielen: Die Schweiz verfügt über gezielt aufgebaute und global hervorragend vernetzte Bildungs-, Forschungs- und Innovationszentren, welche die Qualität des Standorts Schweiz kontinuierlich steigern.

Die Schweiz ist allgemein für ihre fortschrittliche Geschäftskultur und ihre gut ausgebildeten und flexiblen internationalen Arbeitskräfte bekannt und belegt damit regelmässig Spitzenplätze, wenn es um die internationale Wettbewerbsfähigkeit geht. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistet auch die Innovationskraft des Landes. Zudem bietet das wettbewerbsfähige Steuersystem die perfekten Rahmenbedingungen in Sachen geistiges Eigentum.

WARUM DIE SCHWEIZ WÄHLEN?

Die Schweiz bietet Ihnen zahlreiche Vorteile, wenn Sie:

- im Bereich Life-Sciences oder ICT tätig sind und das beste Forschungspersonal anwerben möchten,
- in der Wissensproduktion tätig sind und nach höheren Kapitalrenditen auf Ihre F+E-Investitionen streben,
- die Zusammenarbeit mit akademischen und wissenschaftlichen Institutionen suchen und die besten Forscher anziehen möchten.

HAUPTTRENDS IN DER FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Trend 1: Integration von F+E in die Finanz- und Geschäftsstrategie

Die Steigerung der Kapitalrendite durch Einbindung von F+E in die Finanz- und Geschäftsstrategie ist eine wesentliche Herausforderung für wissensbasierte Unternehmen. Mit anderen Worten: Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten, die nicht in der Finanz- und Steuerplanung eines Unternehmens berücksichtigt werden, führen meist zu geringen oder gar negativen Erträgen, selbst wenn die entsprechenden Anstrengungen aus wissenschaftlicher Sicht von Erfolg gekrönt sind.

Die Herausforderungen:

- effizient Kapital aus geistigem Eigentum zu schlagen
- Markteinführungszeiten durch effiziente Registrierungs- und Patentierungsprozesse zu reduzieren
- Verlust an Wettbewerbsfähigkeit durch eine Erhöhung des Innovationsrythmus zu vermeiden

Warum die Schweiz:

1. **Effiziente IP-Verwertung**
   Die Schweiz bietet verschiedene attraktive Steuerplanungsmodelle für geistiges Eigentum, darunter ein Lizenzboxmodell, mit dem Sie Steuern auf Patente und Lizenzeinnahmen sparen können. Der Kanton Nidwalden zum Beispiel erhebt eine Pauschalsteuer von 1,2 % auf Nettolizenzeinnahmen aus IP-Lizenzen.

   Eine Schweizer IP-Steuerlösung für Unternehmensniederlassungen ist ebenfalls möglich. Die Schweiz bietet im Rahmen des nationalen Rechts eine einseitige Steuerbefreiung für Zweigniederlassungen an. Das heisst, dass Gewinne, die ausländischen Niederlassungen von Schweizer Unternehmen zugewiesen werden können, in der Schweiz nicht steuerbar sind. Dadurch verringert sich der effektive Steuersatz auf 0 %, allerdings wird der Unternehmenszentrale gewöhnlich eine Abgabe von 5 bis 10 % auferlegt. Befindet sich die Niederlassung in einem Niedrigsteuerland, wird gewöhnlich kaum oder kein Einkommen versteuert. Es wird jedoch gefordert, dass die entsprechende ausländische Niederlassung über ausreichend Substanzwert verfügt, um als solche anerkannt zu werden. Durch ein solches Steuermodell können effektive Steuersätze von weniger als 1 % erreicht werden, wenn 5–10 % des Niederlassungsgewinns (Abgabe der Unternehmenszentrale) in der Schweiz versteuert werden.

   Durch Zentralisierung der IP-Verwaltung in einem Schweizer Unternehmen oder einer Schweizer Niederlassung werden nicht nur Steuervorteile erzielt, sondern auch zahlreiche nicht steuerrelevante Trümpfe ausgespielt:
   - Registrierung von geistigem Eigentum nur solange wie nötig
   - Vermeidung unnötiger Doppelanmeldungen und damit verbundener Kosten
   - Niedrigere Verwaltungskosten
   - Zentralisiertes Know-how und eine einzige Anlaufstelle für andere Abteilungen
   - Einfacherer Transfer im Falle einer Umstrukturierung

   Geistiges Eigentum kann durch folgende Vorgänge transferiert werden:
   - Verkauf oder Verpfändung von geistigem Eigentum
   - Umzug des IP-Unternehmen
   - Anlagen ohne Gegenleistung
   - Zuweisung zu einer Niederlassung

2. **Abwertung von geistigem Eigentum**
   Abschreibungen können steuerlich geltend gemacht werden, wenn diese von den Schweizer Steuerbehörden als wirtschaftlich gerechtfertigt angesehen werden, d. h., wenn sie den geltenden Abschreibungssätzen oder einem im Einzelfall gerechtfertigten Abschreibungssatz entsprechen. Die Abschreibungssätze für geistiges Eigentum betragen 20 % (linear) bzw. 40 % (degressiv), was im Einklang mit der in den Rechnungslegungsvorschriften festgeschriebenen allgemeinen fünfjährigen Abschreibungsfrist ist. Abhängig von der Art des geistigen Eigentums können auch andere Abschreibungsverfahren wirtschaftlich gerechtfertigt sein, wodurch sich niedrigere Steuersätze ergeben können.

3. **Effiziente Patentierungsverfahren für Erfindungen und Handelsmarken**
   Die Schweizer Registrierungsbehörden für Patente und Medikamente arbeiten sachkundig und effizient. Gemäss der World Intellectual Property Organization (WIPO) wird in der Schweiz die grösste Zahl an Patenten pro Einwohner registriert.

   Patentanmeldungen
   Im Rahmen des Europäischen Patentübereinkommens und des Internationalen Patentsystems (PCT) kann die Schweiz Patentschutz für 148 Länder weltweit gewähren, davon für 38 in Europa. Das heisst, dass Sie mit einer einzigen internationalen Patentanmeldung beim internationalen WIPO-Büro in Genf im Rahmen des PCT in allen 148 Ländern beantragen können, die sich diesem System angeschlossen haben.

   Ein weiterer Vorteil ist das kosteneffiziente Registrierungsverfahren in der Schweiz. Anders als in anderen Ländern führt die Schweiz keine detaillierte Untersuchung bezüglich der Neuheit durch. Um patentiert werden zu können, muss eine Erfindung neuartig sein.

   Registrierung von Medizinprodukten und -geräten
   Swissmedic vergibt Lizenzen für die Einführung neuer Heilmittel in der Schweiz, wobei der Lizenzierungsprozess durchschnittlich 330 Tage dauert. Für einige Heilmittel sind abgekürzte Verfahren möglich. Swissmedic arbeitet mit der Europäischen Arzneimittelagentur (EMA) und der europäischen Arzneimittelbranche zusammen und wird für ihre Effizienz hoch geschätzt. Die Preise werden vom Bundesamt für Gesundheit festgelegt, das dabei im Allgemeinen Preismodelle zugrunde legt, welche die höheren Schweizer Entwicklungskosten im Vergleich zu anderen Ländern berücksichtigen. Pharmaunternehmen, die zuerst um eine Vertriebslizenz in der Schweiz ersuchen, erhalten dadurch einen typischerweise attraktiven Preis.

Top 10-Länder Patentanmeldungen PCT

Anzahl Patentanmeldungen und prozentuale Änderung an Gesamtmenge nach vorliegenden Jahreszahlen

Land	2016	2017	Änderung (%) ggü. Vorjahr
USA	56'594	56'624	↗ 0,1
China	43'091	48'882	↗ 13,4
Japan	45'209	48'208	↗ 6,6
Deutschland	18'307	18'982	↗ 3,7
Südkorea	15'555	15'763	↗ 1,3
Frankreich	8'210	8'012	↘ 2,4
Vereinigtes Königreich	5'502	5'567	↗ 1,2
Schweiz	4'367	4'491	↗ 2,8
Niederlande	4'676	4'431	↘ 5,2
Schweden	3'720	3'981	↗ 7,0

Quelle: PCT, 2018

Fallstudie:
Der Kanton Nidwalden ist der einzige Kanton, der einen Pauschalsteuersatz von 1,2 % auf Nettolizenzeinnahmen aus IP-Lizenzen anwendet. Im Kanton sind etwa 60 IP-Unternehmen angesiedelt, wobei es sich bei etwa 50 davon um ausländische IP-Unternehmen handelt.

Trend 2: Forschungszusammenarbeit

Die Forschungszusammenarbeit bezeichnet ein System der engen Zusammenarbeit zwischen der akademischen Welt, Forschungsinstituten und dem Privatsektor. Insbesondere gilt dies für die Pharma- und Biotech-Branche sowie den Technologie- und Industriesektor. Eine solche Zusammenarbeit wird oft für ein bestimmtes geografisches Gebiet vereinbart, um von Kontakten und der räumlichen Nähe, Kernkompetenzen, qualifizierten Arbeitskräften und Fachleuten, verschiedenen Tätigkeitsgebieten, Spezialinfrastrukturen (physisch und geistig) und Branchenorganisationen zu profitieren. Die geografische Konzentration eines Clusters bietet einzigartige Bedingungen für beschleunigte technische Innovation, wodurch die Gründung von Start-ups gefördert wird, Investitionen angezogen werden und gleichzeitig ein grosser Pool an qualifizierten Arbeitskräften aufgebaut wird.

Die Herausforderungen:
- Wissenschafts- oder Forschungspartner für eine Zusammenarbeit zu finden
- Finanzierung der Zusammenarbeit mit der akademischen Welt

Warum die Schweiz:
1. Alle Schweizer Universitäten verfügen über gut aufgestellte und von Fachleuten geführte Organisationen des Wissenstransfers. Bei einer Zusammenarbeit mit der Wirtschaft kommt normalerweise eines von zwei Modellen zum Einsatz: eine Vertrags- oder eine Transfervereinbarung. Es gibt spezialisierte Dienstleister wie Unitectra, die Technologietransfers für verschiedene Universitäten koordinieren. Sie fungieren als feste Anlaufstelle für Unternehmen, die die Zusammenarbeit mit der akademischen Welt suchen.
2. Die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse) beteiligt sich bis zu 50 % an der Finanzierung von gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprojekten zwischen Universitäten und der Privatwirtschaft. Um eine solche Förderung können sich auch ausländische Unternehmen bewerben, die allerdings eine wesentliche Wertschöpfung innerhalb der Schweiz erzielen müssen.

Fallstudien:
Die **Nestlé SA** ist ein in der Schweiz ansässiger multinationaler Lebensmittel- und Getränkekonzern mit Sitz in Vevey. Zehn der 40 Forschungszentren des Konzerns befinden sich in der Schweiz. Sie forschen zu Inhaltsstoffen, Lebensmittelwissenschaften und -technologie, Lebensmittelqualität und -sicherheit sowie zu Gesundheitsthemen und klinischer Entwicklung. Der Konzern investiert 55 % seiner F+E-Gelder in der Schweiz. Das Forschungszentrum Nestlé Institute of Health Science befindet sich gleich neben der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne. So können Hochschule und Forschungszentrum aktiv Gesundheitsthemen und chronische Krankheiten im Zusammenhang mit der individuellen Ernährung erforschen.

Die **Biogen** baut eine hochmoderne biopharmazeutische Produktionsanlage in Luterbach bei Solothurn. Die Anlage verbindet neuste Konzepte von Biogen zur Fed-Batch-Zellkulturtechnologie und zur Proteinaufreinigung. Dies ermöglicht die Produktion von Biopharmazeutika im grossen Umfang. Mit der Inbetriebnahme 2019 werden bis zu 400 neue Arbeitsplätze geschaffen.

The Walt Disney Company (Switzerland) GmbH betreibt in Zürich ein Innovationslabor für Computergrafik, Stereo und Displays, Animation and Capture sowie Effekte. Das Unternehmen arbeitet eng mit der ETH Zürich und insbesondere deren Computergrafiklabor zusammen. Das Zürcher Labor von Walt Disney beschäftigt sich mit dem Thema Video der Zukunft (Videobearbeitung, Video-Codierung, 3D und Wahrnehmungsstudien), mit der computergestützten Kinematografie, Animationen von menschlichen Körpern und Gesichtern sowie Capture-Technologien. Zu den weiteren Stärken zählen drahtlose Netzwerklösungen und computerbearbeitete Materialien. Trotz der räumlichen Distanz stehen die ETH-Forscher in häufigem Kontakt mit den Geschäftseinheiten von The Walt Disney Company.

Das **Blue Brain Projekt** ist eine Schweizer Initiative an der EPFL Lausanne und hat zum Ziel, eine biologisch digitale Rekonstruktion und Simulation des menschlichen Gehirns zu erstellen. Mit der Supercomputer-basierten Simulation steht ein neues Instrument zur Verfügung, um die komplexen Interaktionen innerhalb verschiedener Organisationsebenen des Gehirns zu untersuchen.

Trend 3: Qualifizierte Wissenschaftler und Forscher anziehen

Ihr Know-how ist einer Ihrer wichtigsten Wettbewerbsvorteile und Ihre Innovationskraft Ihr Wachstumsmotor. Um wettbewerbsfähig zu bleiben und innovative neue Produktlösungen zu entwickeln, sind hoch qualifizierte und flexible Arbeitskräfte unabdingbar.

Die Herausforderung:

- hochqualifizierte Wissenschaftler durch eine ansprechenden Arbeits- und Lebensraum anzuziehen.

Warum die Schweiz:

- Die Schweiz bietet ein hervorragendes Lebens- und Arbeitsumfeld.
- Die Schweiz bietet Wissenschaftlern hohe Einkommensmöglichkeiten.
- In der Schweiz ansässige Forscher veröffentlichen jährlich zahlreiche Publikationen – der höchste Anteil pro Einwohner unter allen OECD-Ländern.
- Im Shanghai-Ranking belegt die Schweiz bezüglich der Zahl an Spitzenuniversitäten pro Einwohner den ersten Rang.

Schlaue Köpfe

Anzahl im Shanghai Top-100-Ranking aufgelisteter Universitäten, 2017

Land	Top20	Top100
USA	16	48
Vereinigtes Königreich	3	9
Schweiz	1	5
Australien	0	6
Deutschland	0	4
Niederlande	0	4
Kanada	0	4
Frankreich	0	3
Japan	0	3
Irland	0	1

Quelle: Shanghairanking, 2018

Fallstudien:

Die **Novartis Stiftung für medizinisch-biologische Forschung** ist das grösste Forschungszentrum des führenden weltweit tätigen Pharmakonzerns Novartis. Das Institut in Basel entwickelt neue Medikamente und konzentriert sich dabei auf die Themen Autoimmunität, Transplantationen und Entzündungen sowie Erkrankungen des Bewegungsapparats, Neurowissenschaften und Onkologie. Einen Teil seines Erfolgs verdankt der Konzern seinem Standort in der Schweiz, der eine Zusammenarbeit mit Spezialisten aus dem akademischen Bereich, Forschungsinstituten, anderen Biotech- und Pharmaunternehmen und Krankenhäusern ermöglicht.

Die **ABB AG** ist weltweit führend im Bereich der Energie- und Automatisierungstechnologien. Der Konzern beschäftigt über 140’000 Mitarbeitende und ist in mehr als 100 Ländern aktiv. Sein Forschungszentrum mit rund 220 Angestellten aus 40 verschiedenen Nationen befindet sich in Baden-Dättwil. Zusätzlich kann das Forschungszentrum auf 120 weitere Wissenschaftler von nahegelegenen Universitäten und Forschungsinstituten zählen.

Hyundai Electric Switzerland hat in Zürich vor kurzem ein führendes F+E-Zentrum für den Bereich Power Solution bei Hyundai Electric eröffnet. Das Forschungszentrum treibt Technologieentwicklungen für Hochspannungsprodukte voran, setzt auf hochqualifizierte Arbeitskräfte und Know-how im Bereich der Hochspannungstechnologien in Europa und bietet ein modernes Arbeitsumfeld für rund 50 hochqualifizierte Ingenieure. Das Zentrum wurde in der Schweiz eröffnet, um von den günstigen und stabilen Bedingungen im Arbeitsmarkt zu profitieren.

Weitere Informationen zur Innovation Schweiz

www.s-ge.com/innovation > Factsheet Innovation